

## Einführung in die Anglikanisch/Römisch-katholische Erklärung über die Eucharistie

Abgesehen von den inoffiziellen und erfolglosen „Mechelner Gesprächen“ (1921—1926) zwischen einer Gruppe von Anglikanern unter der Leitung von Viscount Halifax und einer von Kardinal Mercier geleiteten Gruppe römischer Katholiken, ist eine repräsentative und offizielle Begegnung zwischen Anglikanern und Katholiken erst nach dem 2. Vatikanischen Konzil und der damit verbundenen ökumenischen Öffnung der römisch-katholischen Kirche möglich geworden. Bei einem offiziellen Besuch des Erzbischofs von Canterbury beim Papst im Jahre 1966 wurde beschlossen, zur Vorbereitung offizieller Gespräche zwischen beiden Kirchen eine „Gemeinsame Anglikanisch/Römisch-katholische Vorbereitungskommission“ zu bilden. Nach drei Sitzungen legte diese Kommission 1968 den sogenannten „Malta Report“ vor, in dem Aufgaben der praktischen Zusammenarbeit wie Themen für weitere theologische Gespräche aufgeführt werden.

1969 wurde vom Erzbischof von Canterbury und vom Einheitssekretariat in Rom die „Anglican-Roman Catholic International Commission“ (ARCIC) ernannt. Die 20 Mitglieder dieser Kommission kommen zumeist aus angelsächsischen Ländern und repräsentieren verschiedene theologische Strömungen in beiden Kirchen (in der anglikanischen Delegation ist die „katholische“ Richtung stärker vertreten).

Die Kommission hat bisher drei Sitzungen abgehalten (Windsor, Januar 1970; Venedig, September 1970; Windsor, September 1971). Von Anfang an stand, neben den Fragen der Autorität und des Amtes, die Eucharistie auf der Tagesordnung der Kommissionsarbeit. Diese Mehrzahl von Themen wirkte sich auf den ersten beiden Sitzungen nachteilig aus, zumal auf der 2. Sitzung zusätzlich der Versuch unternommen wurde, die Grundlagen ethischer Entscheidungen und die Sicht des Verhältnisses von Mann und Frau in beiden Kirchen zu diskutieren. Hinzu kam noch eine mehr grundlegende Schwierigkeit. Angesichts der gegenwärtigen Pluralität theologischer Meinungen und unterschiedlicher örtlicher/regionaler Situationen kann heute keine offizielle Delegation den Anspruch erheben, eine konfessionelle Familie in einem bilateralen oder anderen Gespräch umfassend zu repräsentieren. In dieser Lage ist der Rückgriff auf offizielle Dokumente zweifellos eine gewisse Hilfe. Einer anglikanischen Delegation ist dieser Rückgriff, aus bekannten Gründen, verwehrt. Römische Katholiken können sich, auch wenn sie der dogmatischen Tradition ihrer Kirche sehr kritisch gegenüberstehen, zumindest auf die Aussagen des 2. Vaticanum und deren — oft weitgehenden — Interpretationen stützen. Damit verbinden sich unterschiedliche Weisen des theologischen Denkens. Dies alles war in der anglikanisch-katholischen Kommission deutlich spürbar und führte, zusammen mit den methodischen Gründen und dem psychologischen Druck des Konzepts der organischen Einheit als des erklärten Zielpunktes der Gespräche, zu wenig befriedigenden Ergebnissen auf den ersten beiden Sitzungen.

Die spürbare Resignation wurde überwunden durch den entschlossenen Willen, sich zunächst ganz auf die Frage der Eucharistie zu konzentrieren. Eine kleine Unterkommission arbeitete im Frühjahr 1971 einen Entwurf für ein Dokument aus. Die gesamte Kommission benutzte dann ihre 3. Sitzung im September, um in drei Arbeitsgruppen und mehreren Revisionen ein gemeinsames Dokument zu erarbeiten und ohne Gegenstimmen anzunehmen\*. Da die Probleme der Realpräsenz (Transsubstantiation) und des Opfercharakters der Eucharistie im Mittelpunkt der Diskussionen standen, wurde das Dokument „Eucharistie als Opfer“ aus den amerikanischen lutherisch-katholischen Gesprächen mit herangezogen und in den ersten Entwürfen des Dokuments von Windsor sogar zitiert. Auch in der endgültigen Fassung sind einige Anklänge an das amerikanische Dokument deutlich erkennbar. Ein Vergleich zwischen beiden Dokumenten zeigt, daß, abgesehen von kleinen Nuancen, beide Dokumente in ihren Grundlinien völlig übereinstimmen. Das scheint m. E. ein Hinweis auf eine ökumenisch bedeutsame Konvergenz zu sein, wengleich beide Dokumente in den betroffenen Kirchen eine unterschiedliche Aufnahme gefunden haben.

Bevor der endgültige Text in Windsor angenommen wurde, drängten einige katholische Teilnehmer, gleichsam als Test für den Glauben an die Realpräsenz, auf die Einbeziehung des Aspekts der Reservation (und Anbetung) der Elemente. Mit Hinweisen auf die unterschiedliche praxis pietatis in beiden Kirchen wurde dieser Vorstoß jedoch abgewehrt. In der Kritik am Dokument wird diese Auslassung sicherlich eine wichtige Rolle spielen. Dagegen wurde die schwierige Frage des Zelebranten der Eucharistie von vornherein ausgeklammert, da sich die Kommission auf ihrer 4. Sitzung im September dieses Jahres ausschließlich mit der Frage des Amtes beschäftigten wird. Man wird auch andere Aspekte einer Lehre vom Abendmahl in diesem extrem dichten Text vermissen. Dabei sollte man aber nicht übersehen, daß sich der Text auf die traditionellen kontroversen Fragen konzentriert und daß eine Reihe von Elementen einer Abendmahlslehre wie die christologischen Voraussetzungen, das Verhältnis von Wort, Taufe, Eucharistie, Bekenntnis und Dienst, der ekklesiologisch-gemeinschaftliche Aspekt, die umfassendere Dimension von „Gegenwart“, die Bedeutung des Glaubens und des Empfangens, die Konsekration und die eschatologische Ausrichtung nur sehr kurz, aber doch immerhin angesprochen werden.

Das Dokument hat nach seiner Veröffentlichung zu Beginn dieses Jahres in der angelsächsischen Welt bis hinein in die säkulare Presse große Beachtung gefunden. Einige Stimmen aus Rom haben sich sehr zurückhaltend geäußert. Die Diskussion ist in vollem Gange. Das Dokument ist wichtig und interessant genug, um auch im deutschsprachigen Raum beachtet und geprüft zu werden.

*Günther Gaßmann\**

---

\* Das Dokument, dessen deutsche Übersetzung anschließend folgt, ist unter dem Titel „An Agreed Statement on Eucharistic Doctrine“ bei S. P. C. K., London, erschienen.

\* Dr. Günther Gaßmann nimmt als Beobachter des Ökumenischen Rates der Kirchen an den anglikanisch/römisch-katholischen Gesprächen teil.